

Die Bibel - veraltete Nachricht oder aktuelle Botschaft?

Peter Hahne, Mainz

Mitglied Hauptredaktion „Aktuelles“ beim ZDF

Redaktor und Moderator des „Heute“ Journals

Vortrag vom 13. Dezember 1992 Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsmenschen (IVCG) in Zürich

Ich bin sehr dankbar, dass es die Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsmenschen gibt und mich hat immer sehr angesprochen, dass was einer der IVCG sehr eng persönlich verbunden war in Deutschland und hier in der Schweiz, auf Bankette, wie wir es heute Abend erleben, gesprochen hat, in Zürich auch hier genau in diesem Hotel, der frühere und inzwischen leider verstorbene deutsche Bundespräsident Karl Karsten, der hier an dieser Stelle vor einigen Jahren gesagt hat: „Ich appelliere hier an alle, die Christen sind, sich auch im Alltag zu Ihrem Christsein zu bekennen!“ Er sagte dann: „Ich appelliere an Ärzte, an Krankenschwestern, an Studenten und Professoren, an Soldaten, an Geschäftsmenschen, an alle, die Christen sind, sich auch offensiv dazu zu bekennen!“ Und er sagte: „Ich appelliere ganz besonders an die Politiker und an die Staatsmänner!“

Und ich füge hinzu und weiß, dass ich ihm damit nicht unrecht tue, ich appelliere auch an die Journalisten! Es ist ja mein Beruf, der es fertig gebracht hat, daß es nun inzwischen gar kein Tabu mehr gibt in unserer Gesellschaft, daß eigentlich alles, was in die private Ecke gehörte, in die Öffentlichkeit gezogen werden kann, dann in der Öffentlichkeit ist, nicht mehr rückholbar ist.

Eigentlich, so kann man sagen, gibt es heute keine Tabus mehr. Und dann muss man gleich innehalten und stellt fest, es gibt doch eines, das ist in den deutschsprachigen, europäischen Ländern ganz besonders - ganz im Gegensatz zum Beispiel zu Amerika - die Frage des Glaubens und des Christseins. Da guckt man etwas verschämt, man will nicht darauf angesprochen werden. Dass dies etwas mit den Alltagsfragen zu tun hat, ist sowieso vielen ganz ungewöhnlich und unheimlich.

In Amerika gehört es dazu jedem anständigen Vorstellungsgespräch dazu, auf Managerebene, besonders wenn es um Spitzenpositionen geht, das man fragt: „Wie hältst Du es mit dem Glauben?“ Das gleiche gilt für die Spitzenpositionen in der Politik. Es ist völlig klar, dass sich ein Amerikanischer Präsidentschaftskandidat öffentlich darüber äußern muss, wie er es mit dem Glauben hält und sogar sehr deutlich machen muss, wie wir es ja eben im Zeugnis von Herrn und Frau Magnet auch so gehört haben, wann hast du dich eigentlich bekehrt. Wann ist der Glaube für dich auch datumsmäßig wichtig geworden? Das ist für uns immer eine peinliche Angelegenheit. Glaube ist etwas für die Randzone des Lebens, für kleine Kinder oder alte Omas, Menschen, die aus dem Alltagsleben schon raus sind, aber wer in der Mitte des Lebens steht, dynamisch, logisch, konsequent denken und arbeiten muss, der schiebt das an die Seite. Ein eigenartiges Tabu.

Damit ist die IVCG als Bewegung ein Tabu-Brecher, dass was heute mit dem Schleier des Schweigens überdeckt wird, einmal öffentlich zu machen; nämlich, daß Glaube etwas für das Herz unseres Lebens ist, für die Mitte unseres Lebens, und damit auch für den Beruf, für die Ehe und für die Familie. Deshalb bin ich dankbar, daß Sie mir einen so, für mich, natürlich auch aus meinem Beruf heraus kommt, aktuelles und brenziges Thema gestellt haben: 'Wie sieht's denn nun aus mit der Bibel? Der Grund - Urkunde des christlichen Glaubens. 'Die Bibel - veraltete Nachricht oder aktuelle Botschaft?'

Sie werden sich vielleicht gefragt haben, kann die Bibel für einen kritischen Zeitgenossen - und dann noch für einen Journalisten - überhaupt Bedeutung haben? Ein so uraltes Buch. Hat das überhaupt noch bestand im ausgehenden 20. Jahrhundert? Besitzt dieses alte Buch noch Glaubwürdigkeit? Ist die Bibel nicht eine große Zeitungsente, ein überholter Ladenhüter, Schnee von gestern, oder vielleicht ein Instrument manipulativer Meinungsmacher, wo man so den Kindern ein bisschen pädagogisch sagen will, wo's lang geht, damit ihre Erziehung richtig funktioniert, wo man in unseren Staaten noch ein wenig in die Verfassung oder ins Grundgesetz hinein schreibt, damit man ethnische Grundlagen hat? Aber mehr ist die Bibel doch heute wohl nicht mehr.

Ich weiß noch, wie ich diesem Buch zum aller ersten mal begegnet bin. Als Kind im Konfirmandenunterricht, in unserer Heimatgemeinde in Westfalen, wo ich aus Deutschland herkomme. Unser Pfarrer hat uns damals dieses Buch ausgeteilt und hat dann jedem so persönlich, als er das weitergab, etwas gesagt. Zu mir sagte er, und das werde ich nie vergessen: „Du wirst staunen, wie lebendig dieses Buch ist. Du wirst staunen, wie lebendig dieses Buch ist.“ Und ich gestehe ihnen heute, am 13. Dezember 1992, ich bin aus dem Staunen bis heute nicht herausgekommen.

Natürlich, ich habe vieles im Buch der Bücher entdeckt, was ich nicht verstehen kann, wo ich Schwierigkeiten habe, wo ich erst hineinwachsen muss oder es vielleicht gar nie verstehen werde. Vieles erscheint mir kompliziert, nicht mehr zeitgemäß oder gar widersprüchlich. Aber ich habe eines von vornherein gemerkt, und es hat sich bis zum heutigen Tage bestätigt: die Bibel hat eine Mitte, und diese Mitte - der Maßstab allem, was in der Bibel steht ist eine Person - Jesus Christus. Eigentlich der, auf den wir jetzt wieder Weihnachten zugehen und dessen Geburt wir uns erinnern, Jesus Christus als Mitte dieses Buches. Jesus, der von Gott kommt, Jesus, der Retter, der König, der Herr. Eigentlich ist die Bibel ein lebendiges und großes Jesusbuch.

Meine Damen und Herrn, wenn die Bibel nichts weiter wäre, als ein irrtumsloses Buch, dann wäre sie zu wenig. Die Bibel ist viel mehr, als ein irrtumsloses Buch. Sie ein Buch, in dem die Allmacht Gottes ausstrahlt, die Barmherzigkeit, die Liebe, die Allwissenheit und die Gnade Gottes. Eigentlich ist die Bibel das Buch des liebenden Gottes an seine Kinder. Ein liebender Vater schreibt an seine Kinder. Die Botschaft der Bibel will ausgerichtet werden, will weitergesagt werden, so wie's die IVCG tut. Die Bibel will weiter

ausgerichtet werden und sie will ausrichten. Das sind zwei Seiten einer Medaille. Sie will weitergegeben werden, ausgerichtet werden, und sie will ausrichten. Sie will uns persönlich ansprechen und uns ausrichten auf dem Weg des Lebens.

Wir leben ja in einer eigentümlichen Zeit, einer Zeit, wo's gerade der jungen Generation an Vorbildern fehlt, an Autoritäten, an Vertrauenspersonen. Allenthalben die große Ratlosigkeit und man fragt sich, auf wen kann man heute überhaupt noch vertrauen? Wo gibt es Menschen, denen man folgen kann, wo gibt es solche geborenen, gewachsenen Autoritäten, die etwas ausstrahlen, wo man sich gern anschließen kann? Ich will es einmal so sagen: Nur der richtet in unserer Zeit etwas aus, der sich nach der Bibel ausrichtet. Das ist mir, von Tag zu Tag, je mehr ich über die Lage unserer Zeit, unserer Gesellschaft, ob bei ihnen in der Schweiz oder bei uns in Deutschland, nachdenke, und je mehr ich das vergleiche mit der Lektüre der Bibel, wird mir dieser Satz deutlicher und wichtiger: 'Nur der richtet in unserer Zeit etwas aus, der sich nach der Bibel ausrichtet', der dieses Wort ernst nimmt.

Zunächst einmal ist die Bibel ein Liebesbrief. Viele haben ja angst die Bibel zu lesen, weil sie denken, sie würden dort mit verknöcherter, bürgerlicher Moral behandelt, da gäbe es ein paar ethische Verhaltensmaßregeln, ein bisschen Weisheit und Gleichnis, einfach so ein bisschen entweder Härte des Gesetzes oder ein bisschen Süßlichkeit und Weinerlichkeit, also alles Dinge, die man eigentlich weit von sich schieben würde.

Zunächst einmal ist die Bibel ein großer Liebesbrief. Ich will es mal so vergleichen: welcher junge Mann kennt das nicht? Manch einer erlebt es ja heute noch, oder erinnert sich jetzt mit glänzenden Augen an die Vergangenheit. Da liegt ein riesen Stapel Post im Briefkasten. Man holt sie heraus und beginnt zu öffnen und zu lesen. Aber halt - man erwartet ja einen ganz bestimmten Brief. Also sieht man die Post erst mal durch und registriert die Absender: Der Katalog eines Versandhauses, Telefonrechnungen, Kontoauszüge, eine Einladung zu einer Werbekaffee Fahrt mit Kurz Felix aufs Jungfraujoch und dann ist er endlich gefunden, jener zartrosa, duftende, mit Sondermarke frankierte Brief mit der vertrauten Handschrift.

Meine Damen und Herrn, keiner käme doch jetzt auf die Idee, zunächst einmal den Warenhauskatalog durchzublättern, zu kucken, was es alles zu kaufen gibt, und die entsprechenden Bestellscheine auszufüllen. Niemand käme auf die Idee zunächst die Rechnungen zu lesen und sich darüber zu ärgern und dann zu kucken, wie man das ganze finanzieren kann. Wir würden doch alle zunächst den ersehnten und erwarteten Brief öffnen und mit großer Bewegung lesen.

Nur das Wort Gottes, dessen Absender uns verrät: 'ich habe dich lieb', dessen Handschrift exklusiv an uns gerichtet ist, behandeln wir so, als könne es bis zu Letzt warten. Gottes Wort, die Bibel, ist also ein Liebesbrief an uns. Hier schreibt uns Gott mit eigener Handschrift, was er für uns getan hat und noch tun will. Hier teilt uns Gott seinen Willen mit, damit wir leben können. Gottes Liebesbrief? Den will ich doch auf keinen Fall liegen lassen, sondern zu aller

erst lesen. Mit seinem Wort will ich in den Tag hinein starten, weil ich weiß, hier gibt es gültige Orientierung. Hier gibt es Kraft zum Durchhalten und Energie zum Leben. Welche großartigen Erfahrungen kann man mit diesem Buch machen!

Als vor einigen Monaten die Sommerolympiade in Barcelona war, haben wir als Deutsche mitgezittert, mit der Europameisterin im Kunstspringen, Britta Baldus aus Leipzig. Diese junge Frau, die mit ganz tollen Sprüngen da, von dem - weiß ich nicht - 5-Meter-Brett oder was das ist - heruntergesprungen ist und dann noch so ins Wasser kommen muss, dass sie eine hohe Punktzahl kriegt. Sie wurde Bronze-Medaillen-Gewinnerin. Und sie sagt: „Aus der Bibel hole ich die Kraft und die Gewissheit, dass Gott mich nicht fallen lässt.“ Das sagt also eine Sportlerin, deren Beruf es eigentlich ist so ins Wasser hinein zu springen, dass sie möglichst eine hohe Punktzahl und damit eine Medaille bekommt. Sie sagt: „Ich lese aus der Bibel heraus, dass Gott mich auf jeden Fall nicht fallen lässt.“

Oder - der Blick für manche ist auch heute wieder nach München gegangen zu den großen Tennisspielen. André Agassi, einer der großen Tennisprofis der Welt sagt: „Ich hätte der Bibel nicht geglaubt, wenn sich ihre Botschaft nicht so stark in dieser Welt widerspiegeln würde. Das hat mich zu der Überzeugung gebracht, dass sie wahr ist. Ich brauche auf viele Fragen des Lebens eine Antwort. Was ist denn z.B., wenn ich einmal sterben muss?“

Meine Damen und Herrn, da erweist sich plötzlich dieses uralte Buch als aktuelle Botschaft. In einer Welt der schlechten Nachrichten ist die Bibel die gute Nachricht schlechthin. Sie ist kein menschliches Machwerk, sondern Gottes Liebesbrief an uns. Der Dichter Jean Paul hat einmal gesagt: „Bücher“ - also ganz allgemein Bücher - „Bücher sind nur dickere Briefe an Freunde.“ Und das trifft erst recht zu für das Buch der Bücher: die Bibel. Das ist Gottes Absicht uns einen Brief zu schreiben.

Meine Damen und Herrn, bedenken wir einmal: kaum ein Buch der Weltliteratur ist je so kritisiert worden wie die Bibel. Kaum ein Buch ist je so verhöhnt und verspottet worden wie die Bibel. Kaum ein Buch ist wissenschaftlich so seziert worden wie die Bibel. Was musste sich dieses Buch in den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden alles gefallen lassen? Aber die Bibel hat all diese Stürme überstanden. Sie hat sich durchgesetzt.

Diejenigen, die der Bibel nach dem Leben trachten wollten, philosophisch, wissenschaftlich oder ideologisch, sie sind längst dahin. Sie sind tot, mit samt ihrer Botschaft. Geblieben ist die Bibel. Dieses uralte Buch hat nicht s von seiner Kraft, von seiner Aktualität und von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Wäre die Bibel wie jedes andere Buch auch - sie wäre längst tot. Ausradiert, vernichtet, vergessen und überholt.

Ich will es einmal so formulieren: die Nachrichten von heute sind bereits morgen von gestern. Bleibend aktuell und zeitlos wichtig ist allein die gute Nachricht, das Evangelium, die Bibel. Die Bibel ist jeden Tag eine neue Erscheinung. Ein einzigartiges Buch. 66 einzelne Bücher. In über 1500 Jahren

geschrieben. Von mehr als 40 Autoren verfaßt. Das am meisten abgeschriebene, gedruckte, gelesene, geachtete und geliebte Buch der ganzen Weltliteratur. Aber auch, das am meisten verachtete, bekämpfte und gehasste Buch auf dieser Erde. Nur ein Beispiel: Einer der wohl geistreichsten und dennoch ironischen, sarkastischsten Spötter über den christlichen Glauben war der französische Philosoph Voltaire. Er ist 1778 gestorben. Voltaire behauptete vor seinem Tod: „100 Jahre nach meinem Tod wird es das Christentum nicht mehr geben, und die Bibel gibt es nur noch im Museum.“ Spätestens 1878 hätte das ja eintreffen müssen. Meine Damen und Herren, was Voltaires Prahlerei über den Untergang des Christentums und der Bibel angeht, muss folgendes nüchtern festgehalten werden: schon 50 Jahre nach dem Tod Voltaires, druckte die Genfer Bibelgesellschaft auf der Druckerresse Voltaires, im Geburts- und Wohnhaus Voltaires in Paris, Millionen von Bibeln, die von dort aus in alle Welt geschickt wurden. So schreibt Gott Geschichte mit seinem Buch. So aktuell ist die Bibel und überlebt jegliche Kritik.

Ich habe in den letzten 15 Jahren immer wieder - als der eiserne Vorhang noch bestand - aus einem sowjetischen Lexikon zitiert. Ein Lexikon, das in der früheren DDR starke Verbreitung hatte. Dort hieß es unter dem Stichwort 'Bibel': „Ein unwissenschaftliches Buch, voller Märchen und Legenden, mit der die Kirche im Westen die Menschen unterdrückt.“ Meine Damen und Herren, das kann man ja so sehen, aus einer bestimmten ideologischen Brille. Ein Buch voller Märchen und Legenden, das sagen ja nicht nur marxistische Spötter, sondern wird heute von Kanzeln und Katethern, mit dem Lorbeerkrantz von Wissenschaftlichkeit und Wirklichkeit aber mit einer bodenlosen Dummheit, weitergegeben.

Meine Damen und Herren, ich habe aber immer wieder gesagt: wenn das denn doch stimmt: 'Die Bibel ist ein Buch voller Märchen und Legenden, mit der die Kirche im Westen die Menschen unterdrückt' und so an der Kandare nimmt. Wenn das stimmt, dann frage ich mich, warum man die Bibel nicht zur Pflichtlektüre gemacht hat im gesamten Ostblock. Dann hätte man jedem Menschen, vor allem jedem gebildeten Menschen, jedem Schüler, jedem Studenten, jedem Akademiker dieses Buch geben müssen, und er hätte es von vorne bis hinten lesen müssen, er hätte es vielleicht sogar auswendig lernen müssen, damit man mal existentiell erlebt, wie dieses Buch vor lauter Dummheit trotzt und die Menschen im Endeffekt in falscher Weise manipuliert. Warum hatte man denn solche Angst? Warum hat sich ein ganzes, ideologisches System abgegrenzt von der Botschaft der Bibel? Warum wurde die Bibel verboten in der früheren Sowjetunion, in Rumänien, in Albanien und welches Land man nehmen kann? Warum hat man die Bibel verboten in China und stattdessen die Mao-Bibel hingesetzt? Warum hat man die Menschen, die die Bibel gelesen haben oder gar offensiv vertreten haben eingesperrt, ins Gefängnis gesteckt, ins Arbeitslager, in den Archipel Gulag oder in die Psychiatrische Anstalt? Warum hat man mit Vehemenz der Bibel widerstanden, wenn das doch alles nur harmlose Märchen sind, die da drin stehen?

Meine Damen und Herren, ich kann ihnen sagen warum. Weil jeder Mensch, der sich einmal mit diesem Buch beschäftigt, merkt: dahinter steckt eine lebendige Kraft. Eine Kraft, die das eigene Leben und auch die Zustände in dieser Welt, verändern will. Wer mit der Bibel hantiert, hantiert mit Dynamit, und zwar mit Dynamit im doppelten Sinne. Einmal mit dem Dynamit Alfred Nobels: Sprengstoff. Wer mit der Bibel hantiert hat Sprengstoff; d.h. dieses Buch sprengt unsere selbstgesetzten Weltanschauungen und Lebensphilosophien mit einem mal weg. All die kleinen und großen Turmbauten zu Babel, die wir uns selbst oder diese Welt sich täglich neu errichten, werden mit einem male weggesprengt. Aber da die Bibel ja Gottes Liebesbrief ist, wäre ja etwas faul, wenn es nur Sprengstoff im Sinne des Negativen ist. Da ist die Bibel im zweiten Sinne Dynamit „Dynamis“, vom griechischen Stamm her, wie der Apostel Paulus das schreibt. Dynamis: Energie, Kraftquelle zu einem neuen Leben, zu einem Neuanfang und zu einem viel schöneren Leben.

Meine Damen und Herren, wenn das alles nur überholte Ladenhüter und eine veraltete Botschaft wäre, dann hätte doch nicht eine ganze Ideologie ein Weltreich in die Knie gezwungen und die Menschen, die darin leben, nur um zu verhindern, dass die Bibel und die Christen weiterhin Einfluss haben. Es ist ihnen noch nicht einmal in ihren eigenen Ländern gelungen.

Es ist ja makaber, was heute alles ans Tageslicht kommt, nachdem der Ostblock ideologisch zerfällt. Ich denke an vieles, was heute in den Akten in der früheren DDR zu finden ist. Inzwischen geben auch die Kirchenzeitungen zu, dass sie natürlich in der DDR einer Zensur unterlegen haben, dass man nicht frei irgendwas veröffentlichen konnte, auch als Kirche nicht, sondern, dass man das gegenlesen und gegenzeichnen musste beim Rat des Kreises, wie es da hieß, oder bei der SED oder bei der Staatssicherheit. So schreibt z.B. die Mecklenburgische Kirchenzeitung in Norddeutschland: sie mussten einen Beitrag ändern, und zwar einen Satz streichen. Es war ein Beitrag über den Abraham. Und da mussten sie aus den Mose-Büchern einen Satz streichen, aus diesem Artikel, nämlich die Aufforderung an Abraham: ‘Geh aus deinem Vaterland, in ein Land, das ich dir zeigen will.’

Meine Damen und Herren, so aktuell kann biblische Botschaft sein, mitten in eine politische Situation hinein. So war es gänzlich unmöglich in der früheren DDR ein Wort zu zitieren oder gar zu plakatieren oder Transparente und Posters damit zu machen oder öffentlich darüber zu predigen, nämlich Psalm 18:30: ‘Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!’ So aktuell kann kirchliche, biblische, christliche Botschaft sein und geht direkt in ein Machtsystem, was sich dieser Botschaft nicht stellen kann. Meine Damen und Herren, die Angst der Machthaber vor diesem doch so angeblich unscheinbarem Buch ist ungeheuerlich, weil man weiß, dieses Buch ist mehr und hat mehr Kraft und Dynamit als die z.B. in der früheren DDR ohnehin verbotenen Zigarettenreklame ‘Go West’. Meine Damen und Herren, wir können uns mit der Bibel und auch mit dem Herrn der Bibel, der dahinter steht, Jesus Christus, wahrhaftig sehen lassen. Grade in den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit.

Wenn mich einer fragt, und das kommt ja öfter vor bei Interviews: „Sagen Sie mal, warum sind Sie eigentlich Christ?“ Kann ich sagen: „Ich könnte Ihnen jetzt viele Gründe nennen, warum ich Christ bin.“ Es gibt z.B. einen sehr existentiellen Grund, weil ich sage, dass der Teufelskreis, indem wir uns heute befinden so doch nicht weitergehen kann, der nämlich so lautet: „Wir suchen das Leben, und in dem wir suchen, verlieren wir es.“ Wir wollen aus unserem Leben das größte machen und indem wir uns darum bemühen machen wir es kaputt. Wir wollen das Leben gewinnen, und dabei zerstören wir es. Um es sehr drastisch zu sagen: sie wachen nach dem dritten Herzinfarkt mit 46 Jahren in der Intensivstation eines Spitals auf. Meine Damen und Herren, dann wird doch niemand sagen: „Das war das Ziel meines Lebens. Das wollte ich.“ 13. Dezember 1992, Intensivstation, Kantonsspital in Zürich. Das war mein Leben, dahin wollte ich.“ Danach Frühinvalid, nicht mehr arbeitsfähig und weg mit seiner Kraft. Das wird doch niemand sagen, aber wir haben alle so gelebt, haben alle so gelebt. Der Terminkalender muss voll sein. Hektik und Stress. Wer heute keinen vollen Terminkalender hat gilt nicht als gefragt und damit kann er in den Spitzenetagen des Managements nicht mehr mithalten.

Man braucht Ehrenämter, man braucht viel Zeit und Überstunden und die Wochenenden müssen verarbeiten und gearbeitet werden. Es geht doch nur um die Sache. Es geht um die Firma, es geht um den Arbeitsplatz, es geht um die Familie - und dann kommt das verlogenste Argument: „Wir wollen doch für unsere Kinder nur das beste.“ Meine Damen und Herren, man racket sich ab, von morgens bis abends. Das Leben wird verheizt. Und eines Tages ist es zu spät: zu viel geraucht, zu viel getrunken, das falsche gegessen, zu viel gearbeitet, zu wenig geruht. „Mir kann doch nichts passieren, mir doch nicht!“ Das Leben wird verheizt und dann ist es eines Tages zu spät. Ich bin Christ, weil ich weiß: ich kann mein einmaliges Leben doch nicht vertun, indem ich es irgendwo suche und dabei verliere, sondern ich brauche doch eine Adresse, wo ich das Leben, wenn ich es suche, wirklich finde. Das ist das Geheimnis des Glaubens.

Aber das zweite, wenn mich heute einer fragt: „Warum bist du Christ?“ Dann frage ich sie mit einem deutschen Datum: „Was wollen sie denn eigentlich nach dem 9. November 1989, dem Fall der Mauer von Berlin, anders sein als Christ?“ Wenn sie heute geistig auf der Höhe sein wollen, wenn sie heute wissen wollen, was die Zeit ansagt, und was die Zeit geschlagen hat, und wo der Glockenklang heute zu hören ist, können sie eigentlich in der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit nur noch Christ sein. Was wollen sie denn sonst noch sein?

Eine riesige Philosophie, die sich den Mantel von Wissenschaftlichkeit gegeben hat; historischer Materialismus. Ganze Generationen sind mit pseudowissenschaftlichen Methoden bis hin an die Universitäten damit vergattert worden, dass alles machbar ist, dass der Mensch hier allein unter sich ist und sich auch selber hervorgebracht hat und immer weiter emporbringen wird. Der Mensch schafft das alles. Gott brauchen wir nicht, Gott ist tot, Gott hat es nie gegeben. Der Atheismus, als ein Grundaxiom für den Sozialismus. Und eine halbe Welt, die Hälfte der Erdkugel ist damit in den

letzten 40, 50 Jahren, diktatorisch in Schach gehalten worden. Die Christen hat man in die Arbeitslager und die Psychiatrische Anstalten gesteckt, ob das in der DDR war, in Rumänien, in der Sowjetunion oder in China. Der Glaube war aus! Verfolgt und nicht mehr ernst genommen.

Meine Damen und Herren, und dann kommt eine historische Wende, die plötzlich die große, atheistische Diktatur wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen lässt. Und was übrig bleibt, sind diejenigen, die tapfer ausgehalten haben mit der Bibel in der Hand. Ist ihnen bewusst, dass die meisten Dissidenten, ob das in der DDR oder vor allem in der Sowjetunion waren, sind meist Naturwissenschaftler. Ja, kein Wunder, - also, ich will niemandem zu nahe treten - aber es gibt ja wohl keinen Naturwissenschaftler der Erde, der sagen wird: „Wunder, wie sie die Bibel berichtet, passen nicht mehr in das naturwissenschaftliche Weltbild des ausgehenden 20. Jahrhunderts.“ Es ist ja nun die größte Dummheit, die es gibt zu sagen: „Ich glaube nur das, was ich sehe! Und nur, was in den Naturgesetzen sich abspielt, das ist realistisch, alles andere gibt es nicht und ist Einbildung!“ Wir wissen doch, dass es viel mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als heute unser Verstand und unser Denken letztlich ergründen kann. Und der Marxismus mit seiner Grundlage, das ist eine Transzendenz nicht gibt. „Wir glauben nur das, was wir sehen! Diese Welt, wie sie ist!“ Ist naturwissenschaftlich doch völlig unhaltbar. Deswegen sind die ersten, die dem Marxismus auf die Schliche gekommen sind, die Naturwissenschaftler. Sind wir Soziologen und Philologen und Philosophen und alles diese sogenannten Geisteswissenschaften konnten immer noch ein bisschen vor sich hin philosophieren, was ein Naturwissenschaftler längst nicht mehr konnte. Atheismus als Grundlage eines Weltbildes ist letztlich nicht haltbar.

Und - Meine Damen und Herren, und wer hat denn überlebt? Ein Wazlav Havel als überzeugter Christ ist direkt aus den Gefängnissen und den Kerkern von Prag auf die Prager Burg als Präsident gesetzt worden. Ein Lech Valesa als überzeugter Katholik ist heute der Präsident eines ehemals harten, kommunistischen Staates. Die Übergangsregierung der DDR unter Lothar de Maizière, die es fertig gebracht hat, diesen schwierigen Einigungsvertrag mit aller Ruhe und ohne Revolution und Unruhen auszuhandeln, war fast ausschließlich, die gesamte Regierung, besetzt mit überzeugten Christen, mit Männern und Frauen, die noch vorher in den Gefängnissen gesessen haben. Wer hat denn überlebt? Doch die Bibel! Dieses uralte Buch und die Menschen, die diesem Wort vertraut haben. Was wollen wir denn heute noch anderes sein als Christen, wenn wir auf der Höhe der Zeit sein wollen, auch geistig?

In der früheren DDR hat es ein Lied gegeben, das mir immer wieder nahe gegangen ist. Es stammt aus Chemnitz, der früheren Karl-Marx-Stadt, dort haben junge Leute gedichtet und dann komponiert. Es wurde in Westdeutschland in vielen, vielen christlichen Jugendgruppen gesungen, vor etwa 15 Jahren entstanden. Und ich hab immer gedacht: viele wissen gar nicht, woher dieses Lied stammt: nämlich aus der DDR - und das war dort zu singen pure Opposition. Da heißt es in einer Strophe:

„ Die Mächtigen kommen und gehen
und auch jedes Denkmal mal fällt.
Bleiben wir nur, wer auf Gotteswort baut,
dem mächtigsten Standpunkt der Welt.“

„Die Mächtigen kommen und gehen, jedes Denkmal mal fällt.“ Vor 15 Jahren doch unglaublich! Das stand doch alles fest - ganz eher - die großen Machtdiktatoren und Diktatoren des Ostens. Und jetzt trifft das alles ein. Meine Damen und Herren, wenn ich ihnen hier vor fünf Jahren erzählt hätte: die Sowjetunion wird es bald nicht mehr geben. „Leningrad“ wird wieder „Petersburg“ heißen, in direktem Anschluss an das Zarenreich und sogar noch „St. Petersburg“, mitten im kommunistischen Machtblock. In der DDR werden Städte umbenannt, Straßen umbenannt, Plätze umbenannt. Die Denkmäler werden vernichtet, kommen auf die Müllhalde der Geschichte und im wahrsten Sinne des Wortes auf den Schrottplatz. Man wollte die Kirchenglocken einschmelzen und daraus die Büsten, die bronzenen Büsten der Diktatoren machen - und heute ist es umgekehrt. Karl Marx, Engels und wie sie alle heißen, sie werden vernichtet, im wahrsten Sinne des Wortes. „Die Mächtigen kommen und gehen, doch jedes Denkmal mal fällt.“ Jelzin besucht wieder die Kirche. Gorbatschow erzählt offen vom Glauben seiner Mutter. Der frühere sowjetische Außenminister Schewardnadse, jetzt Präsident von Georgien, hat sich vor zwei, knapp drei Wochen taufen lassen. Meine Damen und Herren, wir leben in einer völlig neuen Zeit. Bestand hat eigentlich nur noch das, was Jahrzehnte lang bis aufs Messer bekämpft worden ist: nämlich die Bibel, der christliche Glaube und auch die Menschen, die treu zu diesem Glauben gehalten haben. Ich glaube schon, wir können uns heute mit diesem Buch der Bücher sehen lassen - auch geistig und intellektuell.

Wissen sie, es gibt Leute, die sind zu dumm einen Eimer Wasser umzustoßen, aber wenn's um die Auferstehung Jesu geht, dann werden sie alle Naturwissenschaftler und sagen: „das kann so nicht sein, das einer von den Toten wieder lebendig wird.“ Oder jetzt singen wir das in den schönen Weihnachtsliedern: „Geboren von einer Jungfrau“ - das kann doch wohl nicht wahr sein! Oder Jesus auf Wasser gegangen oder die ganzen Wunder, das kann doch alles gar nicht wahr sein!“ Plötzlich schwingen wir uns zu einer Intellektualität auf und meinen deutlich machen zu müssen, daß das, was da drin steht ohnehin alles Märchen sind. Meine Damen und Herren - und trotzdem ist es packende Realität.

Also manchmal muß ich mich fragen, wenn ich so die Liste - jetzt haben wir ja wieder die Nobelpreisverleihung in den letzten Wochen erlebt - wenn man die Liste der Nobelpreisträger sich anguckt, vor allem aus dem Bereich der Naturwissenschaften, müßten das ja eigentlich nach dem heutigen Maßstab des Denkens, alles Idioten sein. Wenn sie also heute so 'ne Talk-Show im Fernsehen sehen und was dann über den christlichen Glauben gespottet wird, da müßten sie eigentlich sagen: „Das sind alles Idioten.“ Also ein Herr von Braun oder ein Werner Heisenberg, ein Max Blank oder ein Albert Einstein, als überzeugter Jude, der mit dem Alten Testament in der Hand sein Leben geführt hat, müßten ja alles Idioten sein, die an so etwas geglaubt haben:

daß es ein Gott gibt, der unsichtbar ist, und trotzdem da ist und der Wunder tut. Der eingreift in dieses Weltgeschehen und das nicht alles einfach so laufen läßt.

Meine Damen und Herren, die Aktualität der Bibel ist heute eigentlich mit Händen zu greifen. Gerade in unseren Jahren des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Jede Partei, ob in der Schweiz oder in Deutschland, die heute etwas auf sich hält, hat eine Grundwertekommission. dh. Eine Kommission, die deutlich machen soll: was sind die Grundwerte unserer Gesellschaft? Was ist unaufgebar über alle politischen Richtungen hinweg? Was sind die Dinge des Leben, die auch als Staatsziele, wie es so schön heißt, dann in unsere jeweiligen Verfassungen aufgenommen werden müssen? Und jetzt frag ich sie: Woher wollen sie denn diese Grundwerte nehmen? Die zufällig herrschende politische Meinung? Die ideologische Strömung? Eine demoskopische Umfrage, ein zufälliges Wahlergebnis, das, was grade Mode ist, das was der Trend uns vorschreibt, was so „in“ ist ? Jede Generation setzt sich seine Grundwerte selbst? Oder sind das nicht Werte, die gesetzt sein müssen, über alle Strömungen dieser Welt hinweg. Und wenn das denn so sein soll, woher nehmen wir die denn? Und sie sind augenblicklich wieder bei der Bibel, und stellen fest, daß es doch nur etwas sein kann, was von Gott kommt, etwas, was ewig gültig ist und was wahr ist und von uns Menschen letztlich nicht mehr hinterfragbar und vor allem nicht ausradierbar ist.

In Klammern: manchmal denke ich: „was wäre in unserer Welt, wenn wir uns einmal - für eine Woche nur - vornehmen würden: Wir wollen die Bibel zum Maßstab machen: In unserem Leben, in unseren Familien, am Arbeitsplatz. Aber nehmen wir einfach mal Zürich, die Stadt, den Kanton oder die Schweiz oder Deutschland - eine Woche - nur eine Woche - und wir tun einmal so, als sei die Bibel das Grundgesetz der Welt. Meine Damen und Herren, wir hätten eine Woche lang das Paradies auf Erden. Wir hätten es! Ich weiß, daß das ein Traum ist, aber wenn das doch intellektuell wahr ist, daß die Bibel die Ausstrahlkraft hätte, wenn alle sich an dieses Buch halten würden, hätten wir eine Zeit voller Glück und voller Frieden, voller Zufriedenheit. Dann lohnt es sich doch einmal anzufangen mit diesem Buch. Natürlich!

Viele sagen, weil in der Bibel so viele schwierige Stellen sind, so vieles widersprüchlich erscheint und antiquiert, können wir dem nicht glauben und legen das an die Seite. Ich kenne auch viele Phasen in meinem Leben, wo ich die Bibel an die Seite gelegt habe. Wissen sie warum? Weil ich genau wußte, wenn ich das lese muß ich's auch tun. Dann muß ich vielleicht bestimmte Gewohnheiten lassen, meinen Lebensstil ändern, meine Meinung ändern, meine Richtung für mein Leben wird in Frage gestellt, dann muß ich mich ändern. Ich finde mich immer wieder in dem Wort des amerikanischen Journalisten und Schriftsteller Mark Twain, der vor fast 100 Jahren bereits gesagt hat:“ die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie NICHT verstehen. Ich für meinen Teil,“ so sagt er, „habe Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die ich verstehe.“ Und genau das ist es ja. Die Stellen, die wir verstehen, sind doch eigentlich die schweren Stellen, weil wir merken: jetzt sind wir gefragt, mit unserem Leben.

Meine Damen und Herren, auch so mancher pseudowissenschaftliche Sezierversuch an der Bibel entlarvt sich doch all zu schnell als Flucht aus der Verantwortung. Es ist eben leichter die Gerechtigkeit in Nicaragua einzuklagen, als mit seiner eigenen Frau in Frieden zu leben. Und über das Asylproblem läßt es sich ja an deutschen oder schweizerischen Stammtischen trefflich diskutieren. Wieviele sind es aber, die ihren eigenen Eltern das Asyl verweigern, wenn sie alt geworden sind. Was wird heute mit ungeborenen Kindern gemacht oder mit alten Leuten? Die Gerechtigkeit in der dritten Welt wird eingeklagt und erdemonstriert, aber das Kind im 3. Monat hat weder in Deutschland noch in der Schweiz Lebensrecht. Meine Damen und Herren, ich befürchte, daß die Zeit schneller kommt, als wir denken, daß man sagen wird: "Hätten wir doch auf die Bibel gehört!" In Gottes Wort, in der Bibel, steht sehr eindeutig, wo Gott sagt: „Haltet meine Gebote, so werdet ihr Leben!“ Den Umkehrschluss werden wir alle einmal bitter büßen müssen. Meine Damen und Herren, die Gebote Gottes als Leitlinien für unser Leben sind unverzichtbar. Und die biblische Substanz, auch die ethische Substanz, ist für unser Überleben und für unser Leben notwendiger denn je.

Es ist ja heute abenteuerlich auf welche Gedanken heute selbst schon die linksten Zeitschriften und Magazine oder Soziologen und Psychologen kommen und glauben immer, sie hätten etwas neues entdeckt. Ich las vor einiger Zeit in einem großen, deutschen linken Wochenmagazin. Also, das tollste, was es jetzt gibt ist Treue. Wieder ganz neu die Treue zu entdecken in der Partnerschaft und in der Ehe. Keuschheit, ein Wort, das man jahrzehntelang überhaupt nicht in den Mund nehmen durfte, hat jetzt plötzlich eine neue Attraktivität und über dem ganzen droht, als Gewitterhimmel, nicht wahr, vier Buchstaben: AIDS. Weil es das gibt, fängt man jetzt plötzlich wieder an über diese Grundstrukturen des Lebens nachzudenken. Man macht nichts anderes, als das zu proklamieren, was seit 4000 Jahren die Bibel weiß, und als Lebensrezept uns bis zum heutigen Tag überliefert hat. Nur, wir haben es weggeworfen, haben die Konsequenzen bitter büßen und tragen müssen und besinnen uns heute auf Dinge und glauben, wir hätten sie heute erfunden.

Meine Damen und Herren, der erste Umweltschützer waren doch nicht Bürgerinitiativen und Parteien in der Schweiz oder in Deutschland, die in den 80er, 90er Jahren sich etabliert und gegründet haben. Der erste Umweltschützer ist Gott, der auf dem ersten Blatt der Bibel sagt: „Macht euch diese Erde untertan.“ Im Sinne: bebaut, bearbeitet und bewahrt diese Erde! d.h. mit diesem biblischen Gedanken eine Welt zu bebauen und zu bearbeiten ist doch das faszinierendste, was es gibt. Und was haben wir daraus gemacht? Wir nehmen's ja längst nicht mehr ernst. Man lacht, wie man heute noch daran glauben kann, daß Gott diese Welt geschaffen hat und den Menschen da 'rein gesetzt hat, ihm Verantwortung gegeben hat, das kann doch nun wirklich für einen denkenden Menschen nur ein Märchen sein. Und man flüchtet in eine evolutionistische Ideologie, ohne zu merken, was man ideologisch damit eigentlich dem Menschen antut. Wenn die Welt nicht abhängig ist von einem Schöpfer, der sie geschaffen hat, muß ich ja die

Entstehung dieser Welt und meines Lebens von woanders her holen. Folglich komme ich zu dem abenteuerlichen Gedanken des Marxismus: der Mensch hat sich selber hervorgebracht, aus der Kraft seines Gehirns und der Kraft seiner Muskeln und seiner Arbeitskraft, heraus geholt aus der übrigen Schöpfung und es geht immer weiter aufwärts, mit ihm und der Welt. Und was machen sie mit den Millionen von enttäuschten Menschen, die das längst nicht mehr glauben können, weil sie merken, daß diese Welt auf einem abschüssigen Gleis ist, daß unser Leben auf einem abschüssigen Gleis ist? Was machen sie denn mit denen, die auch heute noch angst haben müssen vor unheilbaren Krankheiten? In einer Zeit, wo man zum Mond fliegen kann und sich überlegt, welche Planeten man als nächstes erobern kann. Unheilbare Krankheiten, unvorhergesehene Schicksalsschläge und Katastrophen. Mehr denn je! Nein? Das Ideal des immer schöner und größer bis ins eigene Leben hinein?

Vor einigen Wochen war in Kassel ein Kongress der geriatrischen Forschung, also der Altersforschung, Gerontologen, Geriater aus ganz Deutschland waren zusammen zu einem Kongress, und dann las ich einen Kommentar in einer ganz weltlichen Zeitung von einem Kollegen, den ich selber gut kenne, der das wahrhaftig nicht aus frommen Motiven geschrieben hat, sondern einfach eine Situationsanalyse. Der schreibt: „die erschreckendste Zunahme von Selbstmorden ist heute unter alten Menschen. Immer mehr alte Menschen werfen ihr Leben weg.“ und dann schreibt er: „wie geht es einen denn, wenn man gesagt kriegt, und auch so lebt, daß es von einer Tariferhöhung zur andern, von einem Karrieresprung zum andern, von einem Erfolg zum andern, immer schöner und größer wird, wenn man plötzlich merkt, daß die Kurve sich zu neigen beginnt?“ Daß die Kurve unseres Lebens sich zu neigen beginnt: die Kinder aus dem Haus, die Kräfte lassen nach, die Pensionsgrenze naht! Was soll man machen, wenn man nichts mehr machen kann? Man hat immer gelebt, daß es immer größer und schöner wird, für sein eigenes Leben und für diese Welt und bleibt als Enttäuschter zurück.

In der Bibel steht ein ganz anderer Satz. Als der von mir schon zitierte deutsche Bundespräsident Karl Karstens gefragt wurde: „was ist für sie das bewegendste Wort überhaupt, aus der gesamten Weltliteratur?“ Da hat er gesagt: „es ist ein Wort aus dem Psalm 90: Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“ D.h. unser Ziel ist der Tod, und die Bibel als Liebesbrief schreibt nicht: ‘Mensch, bedenke daß zu sterben mußt, auf das zu Angst kriegst, einen Schrecken kriegst, in Panik dich versetzen läßt, sondern da steht: auf das du klug wirst.’ Und klug werden, im Sinne der Bibel heißt: Gott in die Rechnung seines Lebens einzukalkulieren. Das hat nichts mit dem Intelligenzquotienten zu tun. Gott nicht außer acht zu lassen und sein Wort ernst zu nehmen. „Haltet meine Gebote, so werdet ihr Leben.“ Meine Damen und Herren, den Umkehrschluss müssen wir bitter büßen.

Ich bin der Überzeugung, aus dem Lesebuch BIBEL muß ein Lebensbuch werden. Und deshalb bin ich der IVCG ja so dankbar, auch den eben schon von Herrn Abt angedeuteten Gesprächsrunden, -Abenden oder -Wochenenden. Daß man sich einmal wieder neu mit diesem Buch beschäftigt, ob

dieses uralte Buch wirklich eine aktuelle Nachricht für heute ist und für Leute von heute. Ich meine, hinter der Bibel stecken kluge Köpfe. Bibelleser wissen mehr - vielmehr als andere. Nicht intellektuell, sicher auch das, bin ich sogar der Überzeugung, aber sie wissen etwas über die Hintergründe dieser Welt und des eigenen Lebens. Es lohnt sich einmal anzufangen wieder in der Bibel zu lesen und dann aus dem Lesebuch ein Lebensbuch werden zu lassen. Etwas, was sich in unser eigenes Leben hinein überträgt und das ist dann plötzlich nichts mehr fürs fromme Kämmerlein. Christen, die die Bibel nicht mehr ernst nehmen, versündigen sich an der ganzen Gesellschaft. Meine Damen und Herren, der Niedergang unserer Gesellschaft in vielen Facetten des alltäglichen Lebens geht einher mit dem Leugnen des biblischen Inhaltes, oft schon in unseren verfassten Kirchen. Das ist das Geheimnis, was mir immer wieder deutlicher wird. Je mehr die Christen selbst die Substanz, der Grundlage ihres Glaubens, nämlich der Bibel, in Frage stellen, desto tiefer ist der Grundwasserspiegel unserer Welt.

Was wollen sie heute jungen Leuten eigentlich noch sagen? Die auf die Straße gehen und randalieren und in einen entsetzlichen Wandalismus hineinkommen, weil sie den Sinn ihres Lebens und den Sinn dieser Welt nicht mehr begreifen?

Wir leben doch in einer atemlosen Zeit heute, daß junge und alte Menschen den Sinn ihres Lebens und dieser Welt längst verloren haben. Sie wissen gar nicht mehr, was das alles soll, und das hat immer zwei, wie bei einem großen Pendelschlag, zwei Extreme, zwei Folgen. Zum einen totale Resignation: es hat doch alles keinen Sinn. Das merken sie in der Schweiz genauso wie wir in Deutschland. Die weltlichen Vereine, Feuerwehren, technisches Hilfswerk, Sportvereine, Schachclubs und Chöre und wer weiß was, sagen einem heute: „wir haben keinen Nachwuchs mehr.“ Es ist niemand mehr bereit sich zu engagieren, und dann noch in einem Ehrenamt, ohne Geld zu engagieren. Irgendwie läuft alles weg. Resignation. Und der andere Pendelschlag ist die Aggression: macht kaputt, was euch kaputt macht!

Ich bin der Überzeugung, daß 90% derer, die heute als Deutsche Rechtsradikale durch die Fernsehsendungen in der Schweiz gehen, überhaupt nicht wissen, was der Nationalsozialismus überhaupt ist. Sie springen auf ein Thema, und das könnte auch ein ganz anderes Thema sein. Vor zwei Jahren ist man gegen Kernkraftwerke und gegen atomare Endlager und wer weiß was militant vorgegangen. Das ist das Ventil um seine Frustration und seine Sinnlosigkeit heraus zu schreien und heraus zu prügeln in totaler Aggression. Wie man mit Eigentum umgeht. Die Frage, wie man mit Menschen und mit Sachen umgeht. Das hat alles seine Grenzen verloren, weil wir den Sinn verloren haben.

Die Aktualität der Bibel? Meine Damen und Herren, das große Thema unserer Tage ist doch die sogenannte Wissenschaftsethik. Das ist doch heute die brennendste Frage überhaupt. Die schlichte Frage nämlich: dürfen wir eigentlich alles, was wir können? Und alle werden aufschreien: „Nein, nein, das hat doch Grenzen!“ Gentechnik, Gentechnologie, was man in der

Biochemie heute alles kann und in der Medizin, das hat doch irgendwo Grenzen. Jetzt frag ich sie wieder: Wo denn? Wer setzt denn diese Grenzen? Die vorherrschende, politische Meinung, der Zeitgeist, das, was gerade modern ist? Wer setzt denn diese Grenzen? Und wir merken doch, daß Gott uns diese Erde verantwortlich gegeben hat, daß er uns Verstand gegeben hat, daß wir bahnbrechende Erfindungen und Entdeckungen haben. Können sie mir denn erklären, wieso in jeder Entdeckung und Entwicklung und Erfindung diese Ambivalenz, diese doppelte Möglichkeit, steckt? Wir können es zum Segen nutzen oder zum Fluch. Können sie mir sagen, warum der Mensch alles, was ihm zum Segen gereichen könnte, sich selber zum Fluch setzt? Das Küchenmesser ist erfunden worden, um Kartoffeln zu schälen und nicht um jemanden umzubringen. Dynamit ist erfunden worden von Alfred Nobel, um die Erzberggrubenarbeiter in Skandinavien von ihrer schweren, körperlichen Arbeit zu entlasten und befreien. Dieselbe Generation hat bereits eine Bombe daraus gebaut.

Meine Damen und Herren, die Erfindungen - wenn sie beim Europäischen Patentamt in München sich alle Patente und Erfindungen geben lassen, und sie listen sie alle auf und sagen: „Ja, wenn wir das alles können, müssten wir doch das Paradies auf Erden haben. Warum haben wir es denn nicht?“ Meine Damen und Herren, weil wir den Konstrukteur des ganzen aus dem Auge verloren haben - und die Bedienungsanleitung, nämlich die Bibel. Sie können doch diese Welt und ihr eigenes Leben nur dann handhaben, wenn sie eine Bedienungsanleitung haben, und die können sie sich selbst nicht machen, weil sie sich doch selbst das Leben nicht gegeben haben. Aber wir tun alle so, als hätten wir uns das Leben selber gegeben, denn wir handeln doch nach unseren Maßstäben. Wir brauchen noch nicht einmal so weit zu gehen, uns an Gott zu wenden, sondern wir wenden uns ja noch nicht einmal mehr an die uns vorangehende Generation. Deswegen gibt es ja diesen Satz: 'Jede Generation macht ihre eigenen Fehler.' Es wird ja sogar propagiert, nach dem Motto: 'Jeder muss doch selber herausfinden, wie es so ist mit dem Leben.' Wir hören ja nicht nur, nicht auf die ältere Generation. wir haben Gott aus dem Auge verloren, den Konstrukteur dieser Welt, der die Bedienungsanleitung hat, und das ist letztlich die Bibel.

Meine Damen und Herren, wer die Bibel liest und sich mit diesem Buch beschäftigt wird feststellen: dieses Buch hat sich gegen seine Kritiker immer wieder durchgesetzt. Wenn wir jetzt viel Zeit hätten, könnten wir einmal einen Gang gehen durch die Geistesgeschichte der letzten 200 Jahre. Was ist an biblischer Substanz alles in Frage gestellt worden? Dicke Bücher, theologische Wälzer, ganze Bibliotheken sind voll mit Büchern, die uns deutlich machen wollen, was an der Bibel alles nicht stimmt.

Das Alte Testament, Abraham, Mose. haben die überhaupt gelebt, oder sind es nicht symbolische Figuren, an dem ein Volk wie Israel seine Entstehung erklären will, weil es ja die anderen Religionen genau so machen. Dann werden dauernd bestimmte Orte, Stätten, Burgen, Schlösser, Brunnen oder was auch immer im alten Testament erwähnt, ja das ist doch nun schon 3 oder 4000 Jahre alt. Das kann doch nicht ernsthaft existieren! Und auch im

Neuen Testament, das ist ja erst 2000 Jahre alt, aber stehen so viele Dinge drin, das sind doch wohl nur Märchen, Mythen, Legenden, Gleichnisse. Ich könnte ihnen viele Dinge berichten, wie man biblische Inhalte in pseudowissenschaftlicher Manier an die Seite geschoben und negiert hat.

Für mich eines der großen Beispiele ist, wer das Neue Testament kennt, die Geschichte in Johannes 5 über den Teich Bethesda. Mitten in Jerusalem, ein doppelter Teich mit 5 Hallen ringsherum und in der Mitte, mit einem Wasser, das ab und zu aufsprudelt, und dann die Geschichte: dort lagen die Schwerkranken, die siechen und wer dann in dieses Wasser hineinkam, wurde gesund. Und Jesus kommt zu diesem einen Mann und fragt: „Wie lange liegst du schon hier?“, und er sagt: „38 Jahre!“ Meine Damen und Herren, eine ganze theologische Literatur beschäftigt sich damit, dass diese Geschichte höchstens den Aussagecharakter hat, dass Jesus sich um Randsiedler und Randgruppen kümmert, aber es hat weder den Teich Bethesda gegeben noch das, was drum herum beschrieben wird, mitten in Jerusalem. Eine, der höchst gebauten Plätze nach La Paz, höchst gebauten Hauptstädte der Welt, 800 m hoch, im judäischen Wüsten- und Bergklima gelegen, nur von Zisternen und von ein paar Quellen, aber doch nicht von aufsprudelndem Wasser, und mitten in dieser Stadt, soll ein solcher doppelter Teich mit fünf Hallen gelegen haben? Und man ist sofort mit der Symbolik bei der Hand. Der Teich, das Wasser, ein Symbol - für die Taufe. Die fünf Hallen - ein Symbol für die fünf Bücher Mose - den Pentateuch, oder die fünf Gliederigkeiten der israelischen Gesellschaft - aber doch keine historische Tatsache! Geglaubt hat daran ein Wissenschaftler nicht mehr.

1936 kommen ein paar französische Archäologen, graben ein paar Meter Schutt an die Seite und plötzlich sehen sie heute, wenn sie nach Jerusalem kommen, die faszinierendste Ausgrabung, die es überhaupt gibt. Sie sehen mit einem mal mitten in der Hauptstadt Jerusalem, dass uns die Bibel Wort für Wort bis ins allerletzte Detail, bis ins allerletzte Komma, historisch, zuverlässig informiert.

Und dann wünschte ich ihnen eine Entdeckungsreise durch das Land der Bibel, durch Israel. Ich bin dadurch inspiriert worden, dieses Buch „Israel erlebt“ zu schreiben, weil's mir deutlich wurde, dass viele gar nicht wissen, was sich dort heute alles abspielt. Meine Damen und Herren, nach 2,3000 Jahren, wo der Sand der Wüste schon längst die Stätten und die Städte und die Orte überweht hat und ins Unanschauliche gebracht hat, wird heute nach Jahrtausenden, alles wieder ausgegraben.

Ich habe beim ZDF, wenn ich denn an den Tagen Dienst habe, mir immer die Agenturmeldungen, so wie sie kamen, im Original aufgehoben. Im März diesen Jahres meldete die Nachrichtenagentur Reuters aus London, weil es sich um englische Archäologen handelte, dass diese Archäologen das Grab des Hohen Priesters Kaiphas gefunden und ausgegraben haben am Rande Jerusalems. Der Hohe Priester Kaiphas, der die entscheidende Rolle gespielt hat, bei dem größten Justizirrtum der Weltrechtsgeschichte, nämlich bei der Verurteilung Jesu Christi. Kaiphas, eine historische Person, das kann man doch

nicht glauben! Das musste halt irgendeiner sein, ein jüdischer Hoher Priester, dann nennen wir ihn halt Kaiphas! Gelebt braucht er doch nicht zu haben. Und jetzt findet man nach 2000 Jahren exakt da, wo die Bibel diesen Mann auch vermutet, dessen Grab mit einem exakten identifizierbaren und datierbaren Grabstein. Das Israel-Museum hat in diesen Wochen extra eine neue Halle gebaut und zur Verfügung gestellt, um diesen großartigen Fund auszustellen.

In den Fünfziger Jahren wurde das Türschild sozusagen von Pontius Pilatus entdeckt. Den Mann, den wir im christlichen Glaubensbekenntnis Sonntag für Sonntag bekennen: „gelitten unter Pontius Pilatus“. Wer hat denn schon daran geglaubt, dass das eine wirklich historische Person ist. In Caesarea am Meer, dort wo man ihn auch laut Bibel lokalisiert hat, genau da hat man es auch gefunden. Von Caesarea am Meer gibt es nichts mehr, nur noch den Aquädukt und dieses wunderbare Amphitheater. Eine Stadt mit 50'000 Einwohnern ausgeradiert, nichts mehr da. Und dann finden sie einen Marmorblock, der sich ganz einfach identifizieren lässt als das Türschild von Pontius Pilatus.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht um die Welt, das Boot Jesu sei gefunden. Ich weiß nicht, ob das Boot, was am See Genezareth gefunden worden ist, ob da wirklich Jesus drin gesessen hat, aber das ist doch faszinierend. Der Wasserspiegel des Sees Genezareth ist nach den ungefähr sechs Jahren Trockenheit in Israel um 4 Meter gesunken, und dann entdeckt man plötzlich so die Spitze eines alten, hölzernen Bootes, und stellt fest: im Tonschlamm erhalten über 2000 Jahre. Das Rein-Weizmann Institut hat das ganze analysiert, in eine eigens dafür entwickelte Lauge gelegt. Man kann es heute im Kibbuz „Nof - Ginosar“ (?) am Rande des Sees Genezareth besichtigen. 2000 Jahre alt. Genau wie die Bibel, die Fischer dort am See Genezareth schildert.

Ich habe selbst in einer meiner Nachrichtensendungen gehabt, vor einem halben Jahr, als ein amerikanischer Archäologe von der Harvard Universität, einen mitten in der Wüste Negev im Süden Israels, einen Tonkrug hochhält, den Deckel abmacht und sagt: „Und hier habe ich einen sensationellen Fund, nämlich den Vorläufer des Goldenen Kalbes.“ Sie erinnern sich vielleicht an diese Geschichte um Mose herum, wo Mose Gott naht auf dem Berg Sinai und das Volk unten schon längst nervös wird, dass er nicht zurück kommt, und sie bauen sich und schmelzen ein das Gold und basteln sich und schmieden daraus ein Goldenes Kalb und beten das an. In der Wissenschaft, der so genannten, herrschte die Meinung: das konnte man vor 4000 Jahren nicht. Es gab keine Methoden, aus dem Edelmetall Gold eine solch kunstvolle Figur zu formen und zu schmieden, und deswegen ist die ganze Geschichte sowieso Blödsinn und es sind sowieso nur Symbole und es glaubt ja keiner daran, dass das je passierte. Meine Damen und Herren, und jetzt finden Archäologen aus derselben Zeit wie damals, ein aus Gold geformtes Kalb. Der Beweis ist erstens, dass man das konnte, und zweitens, dass das Symbol des Kalbes aus Gold geschmiedet für die damalige Zeit, im Blick auf das Heidentum, wichtig war. Also passt das genau in das, was die Bibel schreibt.

Die Wissenschaft mit dem Spaten gräbt so vieles auf und liefert tagtäglich verblüffende Bestätigungen für die historische Zuverlässigkeit der Bibel. Man kann eins nach dem andern aneinander reihen, was in den letzten Jahrzehnten alles ans Tageslicht gebracht worden ist.

Meine Damen und Herren, während wir hier zusammen sind, ist man dabei auf den Golan-Höhen wohl eine der sensationellsten archäologischen Entdeckungen dieses Jahres ans Tageslicht zu führen. Dort ist man bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines Hauses auf alte Steine gestoßen. Es ist ja in Israel so: wenn man da reißt, und dann sagen einen die Leute: „wir wagen ja schon gar nicht mehr zu bauen, wir kaufen also nur immer Häuser, die schon stehen, denn es kann ja nur irgend etwas gefunden werden“ - und sie finden ja in Israel an jedem Quadratmeter irgend etwas Historisches in der Erde - „und dann kommen also die Denkmalschutzbehörden und die Archäologen, und die kommen natürlich nicht mit ihren großen Baggern oder Raupen und graben das da schnell weg, und dann können wir unser Haus bauen. Die kommen ja also bekanntlich mit dem Teelöffel und werden jedes einzelne Stück Erde und Stein aneinander und auseinander dividieren, um natürlich nichts zu zerstören.“ Auf den Golan-Höhen hat man nun plötzlich alte Ruinen entdeckt. Und man ist sich heute sicher: es ist die Stadt Cäsarea Philippi. Eine der Zentralstädte des Neuen Testamtes. Um diese Stadt herum hat Jesus gelebt und viel getan und viel geredet. Hier spielte sich das Leben Jesu ab. Cäsarea Philippi ist eine der vielen Städte, die in der Bibel erwähnt werden und von der wir heute nichts mehr sehen, nichts mehr haben, und wo man sagt: „die kann es also nicht gegeben haben., folglich sind auch die Geschichten, die um diese Stadt herum erzählt werden, nicht wahr.“ Und jetzt hat man diese Stadt gefunden. Und man gräbt in diesen Tagen aus: eine komplette Straße ist bereits ausgegraben, ein Tempel, eine Synagoge, ein Marktplatz und Dutzende von Säulen und Häuserresten.

Meine Damen und Herren, es ist bewegend zu sehen, wie das Buch der Bücher sich auch für die kritischsten Menschen und diejenigen, die sich auch mit wissenschaftlicher Kraft gegen ihren Inhalt sträuben, sich neu aufschließt, verifiziert und sich bewahrheitet.

Es wird immer wieder für mich deutlich, an der Lebensgeschichte eines berühmten amerikanischen Generals, Diplomaten und Schriftstellers Lewis Wellis (?), der im ausgehenden 19. Jahrhunderts, mit viel Geld ausgestattet, aus Amerika, sich auf den Weg macht nach Israel, mit dem einen einzigen Ziel, endlich zu beweisen, dass das mit der Bibel alles Unsinn ist, dass die Lebensgeschichte Jesu die reinste Lüge und Manipulation ist, und dass es wirklich ein Buch ist, um da irgend eine Religion zu erfinden, aber bar jeglicher historischen Substanz. Er fährt nach Israel. Er geht in alle möglichen Bibliotheken, auch ins Ausland vorher, fährt dann in dieses Land, und geht diesen ganzen Spuren nach auch als einer, der sich auch um wissenschaftliche Redlichkeit bemüht. Und er forscht und forscht, und was heraus kommt ist einer der meist gelesenen Romane der Welt und ist der bis heute am meisten gezeigte und mit den meisten Zuschauern versehene

Kinofilm aller Zeiten, nämlich BEN HUR. Ein Film, den wir besonders zu Karfreitag ja immer wieder auch im Fernsehen sehen können, wo im Vordergrund die Geschichte des römisch besetzten Israel und Palästina und im Hintergrund in geheimnisvoller Weise die Lebensgeschichte Jesu zu sehen ist.

Es ist bewegend zu sehen, wie ein Mann, der mit den klaren Motiven der Bibel so widersprechend losgegangen ist, und er sagt: „Ich befand mich in einer sehr unangenehmen Lage. Ich hatte angefangen ein Buch zu schreiben, um zu beweisen, dass die Bibel nicht stimmt und Jesus gar nicht gelebt hat. Und nun stand ich vor einer wahren Mauer von gegenteiligen Tatsachen und konnte nicht weiter. Ich wollte aber weiter kommen, ganz gleich, was aus dieser Geschichte herauskommen würde, und so sah ich mich vor diese entscheidende Frage gestellt: ‘wenn dieser Jesus Christus wirklich gelebt hat, und daran konnte ich wissenschaftlich nicht mehr zweifeln, war er dann nicht wirklich Gottes Sohn und der Heiland der Welt?’ Das war die Frage, die mir im Herzen brannte.“

Meine Damen und Herren, das ist eine Frage, die auch uns im Herzen brennen kann, wenn wir sehen, dass wir in der Bibel nicht ein Märchenbuch vor uns haben, nicht irgend eine sentimentale Geschichte, womit eine bestimmte Gruppe dieser Welt ihre Grundlagen und ihre Religion aufbaut, sondern ein wirklich historisch zuverlässiges Buch.

Übrigens in Klammern gesagt: nicht nur die Inhalte sind ja angezweifelt worden, sondern der Text als solcher. Das ist das Spannendste überhaupt, dass man sagt: „die Bibel ist ja nur dazwischen, wenn man alles so nimmt, so 4000 Jahre alt, und man hat doch damals nicht - z.B. der Prophet Jesaja hat da ja nicht in einen Computer reingelegten, so dass wir heute noch exakt wissen, was der damals geschrieben hat. Sondern er hat seinen Brief geschrieben, aber das wurde dann ja immer weiter tradiert, immer wieder abgeschrieben. Jede Generation hat sich bemüht dieses Bibelbuch weiterzugeben an die nächste. Da gibt es ja die tollsten Theorien: die einen haben etwas dazu gesetzt, die andern haben etwas weggelassen. Bestimmte Zeitströmungen sind mit hereingekommen und manche haben auch schlicht weg aus Vergesslichkeit - oder was auch immer - irgendetwas falsch gemacht. Auf jeden Fall kann doch keiner ernsthaft behaupten, dass der Text, den wir heute haben, noch identisch ist mit dem, wie er früher einmal war.“ Und das ist ja das Hilfsargument für viele, die den Inhalt der Bibel erleuchten wollen. Auch da hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

1947 hat man - und das werden sie gehört haben - am Toten Meer, dort in der Wüste in den Höhlen von Qumran diese Tonkrüge gefunden mit Biblischen Schriftrollen. Und plötzlich hatte man uralte Schriften in der Hand, die man ja mit der heutigen Übersetzung, und sei es die Luther Übersetzung oder die Züricher Übersetzung, vergleichen kann um zu kucken, wie hat sich denn das verändert? Man hat das an verschiedenen Punkten gemacht. Sei es beim Propheten Jesaja oder bei den kleinen Buch des Propheten Haggai. Und da ist es besonders dramatisch, denn die älteste Schrift, die älteste Urkunde, die wir von diesem Prophetenbuch haben, ist eine Schrift von 1000 n.Chr. Dieser

Prophet hat aber schon einige Jahrhunderte vor Christus gelebt, also liegen dazwischen gut 12 bis 13 hundert Jahre. Viele Generationen, das muss ich doch verändert haben! Und jetzt findet man in Cumran die Haggai-Propheten-Schrift zur Zeit Jesu. 1000 Jahre älter als das, was wir heute haben. Und jetzt konnte man vergleichen. Meine Damen und Herren, das Spannende dieses Vergleiches ist, dass an zwei Stellen, die völlig unbedeutend sind, also dass man das Komma vergessen hat oder was auch immer, also keinerlei Sinnentstellung, festgestellt hat, dieser Text ist zuverlässig, 100%ig.

Meine Damen und Herren, es ist wichtig zu wissen, dass wir auch auf geistigem und intellektuellem Niveau bei der Bibel auf historisch, zuverlässigem Fundament stehen. Wer die Bibel in die Hand nimmt, hantiert mit Tatsachen. Aber, und das will ich zum Schluss sagen, wer die Bibel in die Hand nimmt, hat sie nicht in der Hand. Das ist das Geheimnis dieses Buches. Ich kann weder die Bibel noch Gott in die Hand kriegen, das heißt, in meine Verfügungsgewalt kriegen. Nein, die Bibel hat uns in der Hand. Sie hantiert mit uns. Sie macht mit uns ihre Geschichte und will mit uns ihre Geschichte machen.

Meine Damen und Herren, in unserer verwirrten und zerfahrenen Zeit brauchen wir Menschen, die biblisch denken, biblisch reden, biblisch leben und biblisch handeln. Solche Menschen haben Verheißung, deshalb ist es wichtig, Einblicke zu gewinnen in die Bibel, um dadurch Durchblicke zu bekommen durch unsere Zeit. Und ich wünsche es ihnen von Herzen, dass sie diese Entscheidung für sich persönlich fällen, einmal Einblicke zu bekommen in dieses Buch der Bücher. Vielleicht in einem solchen Gesprächswochenende oder einer Gesprächsrunde der IVCG. Ein wunderbares Angebot. Einblicke zu bekommen in die Bibel und damit Durchblick zu bekommen, für ihr Leben und für all das, was diese Welt heute bewegt.

Ich hatte zu Anfang gesagt, was mir damals unser Pfarrer gesagt hat. „Du wirst staunen, wie lebendig die Bibel ist.“ Meine Damen und Herren, ich bin wirklich aus dem Staunen nicht mehr heraus gekommen. Ich muss von Berufswegen viel lesen, bekomme Tag für Tag Tausende neuer Nachrichten auf den Tisch. Es gibt Aufträge, Bewertungen, Fragen, Sitzungen, Gespräche, Worte, ständig Worte, lauter Worte, alle wollen etwas von uns. Alle fordern uns heraus, alle wollen uns auch neue Informationen geben, und trotzdem haben all diese Worte eine andere Qualität als die Worte der Bibel. Was diese Worte aussagen, das gilt heute und morgen genau so gut, wie es gestern galt und für alle Zukunft gelten wird. Das sind Worte, die trösten, die Hoffnung geben, die Mut machen, die mir den Sinn zeigen, die mich korrigieren, wo es sein muss und mir immer wieder auf die Füße helfen, wenn ich falle. Es stimmt: die Nachrichten heute sind morgen von gestern. Die Bibel ist das aktuellste, was es gibt. Deshalb ist es wichtig diesem Wort zu vertrauen, denn es ist ein Wort, meine Damen und Herren, das im Leben und im Sterben trägt. Sie ist keine veraltete Nachricht, sondern eine aktuelle Botschaft, die, wie ich meine, tagtäglich auch für uns aktueller wird.

Sept.2000/lm